

## Redaktion des „Bund“

Telegramme: „Bund“ Bern

Telephon 537

Bern, den 22. XI. 1919

Herrn Landeshauptmann Dr. Ender,

B r e g e n z

Hochgeachteter Herr Landeshauptmann!

Es drängt mich, Ihnen heute mit einigen Worten zu sagen, wie die gestrige Erklärung des Bundesrates zur Vorarlbergerfrage nach meiner und meiner Freunde Auffassung zu bewerten ist. Für uns ist <sup>es</sup> ein voller, durchschlagender Erfolg, ein Erfolg von einer Entschiedenheit, die alle Erwartungen hinter sich liess. Trotz der heftigsten Opposition, trotz der ausserordentlichen Ungunst der gegenwärtigen Zusammensetzung des Bundesrates ist es gelungen in 7 - 8 Wochen energischer Aktion an das gesteckte Ziel zu kommen.

Wir glauben nun, die Schweiz habe nachgeholt, was sie versäumt hatte. Nun kommt Vorarlberg wieder zum Zug.

Dass die wirtschaftliche Unterstützung, von der der Bundesrat spricht, etwas Ernsthaftes bedeutet, mag Ihnen der vorläufig vorgesehene Kredit von 50 Millionen Franken beweisen. Aber es wird nicht bei der offiziellen Unterstützung bleiben.

Sie ersehen aus der kategorischen Feststellung des Politischen Departements, dass diplomatisch das Feld frei ist.

Ich möchte vor allem darauf hinweisen, dass die volle Selbstständigkeit des Landes, also seine Selbstbefreiung, das unumgängliche Vorstadium zur Aufnahme in die Eidgenossenschaft ist. Nimmt Vorarlberg nun mutig sein Geschick in die eigene Hand, so wird es sich in den Augen vieler Zweifler legitimieren für den Eintritt in die Eidgenossenschaft. Liechtenstein dürfte als Präzedenzfall beachtet werden.

Es ist ja gewiss gar nicht nötig, dass das alles hier dargelegt wird; aber in solchen Tagen der grossen äussern und innern Bewegung muss es uns drängen nach einer offenen Aussprache.

Nach meiner Ueberzeugung, die sich auf Beobachtung stützt, waren die mir in Bregenz mitgeteilten Tatsachen, sowie Zuschriften aus Berlin, die ich dem Bundesrat zur Kenntnis brachte, das kräftigste Agens neben der Volksbewegung gewesen.

Für die Hilfsaktion sollte wir nun möglichst viel Material haben (Ernährungs-, -Rationierungsverhältnisse u.s.w.)

Ich bin hier noch für einige Zeit festgehalten, hoffe aber bald wieder die Ehre zu haben, bei Ihnen vorsprechen zu dürfen.

Inzwischen entbiete ich Ihnen meinen hochachtungsvollen Gruss und lasse mich der Frau Landeshauptmann höflichst empfehlen.

L. Schenk<sup>3</sup>